(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12, für Podgorz bei Herrn Gralow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlg. des Herrn E. Baumann. — Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 102. Donnerstag, den 3. Mai 1894.

Das Geheimniß der Benzinbrände.

Die Tagesblätter bringen von Zeit zu Zeit mit einer beinahe unheimlichen Regelmäßigkeit Berichte über Benzinbrände oder Benzinexplosionen, die neben dem großen Materialschaden, den sie gewöhnlich verursachen, meistens auch noch Opfer an Menschenleben erfordern. Häufig werden diese Katastrophen durch Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit herbeigeführt. Benzin ist viel gefährlicher als Petroleum, da es sich schon bei gewöhnlicher Temperatur stark verflüchtigt und seine Dämpfe mit Luft vermischt ein äußerst explosives Gemenge bilden. Man sollte daher mit Benzin niemals bei Licht, auch nicht bei Lampenlicht, arbeiten. Diese Vorsicht wird leider häufig außer acht gelassen, da uns vor dem Benzin nicht die gleiche Scheu anerzogen ist, wie vor dem viel harmloseren Petroleum. Dr. M. M. Richter, technischer Direktor der Firma J. H. C. Karstadt in Hamburg, hat es versucht, die Frage nach der Entstehungsursache dieser Brände in einer Schrift zu beantworten. Dr. Richter hat zunächst festzustellen gesucht, in welcher Zahl und Ausdehnung diese freiwilligen Benzinbrände vorkommen, unter welchen Umständen sie eintreten, welche auffälligen Erscheinungen dabei wahrgenommen werden. Im Anschlusse hieran versuchte er, diese Selbstentzündungen von Benzin künstlich hervorzurufen und ein Mittel zu finden, durch das sie verhütet werden können. Die meisten Selbstentzündungen von Benzin in chemischen Wäschereien finden statt, wenn die Kleider in den Spülgefäßen hin und her bewegt und aus denselben herausgenommen werden. In diesem Augenblicke flammt das Benzin auf und der mit dem Spülen beschäftigte Arbeiter kann von großem Glück sagen, wenn er ohne schwere Brandwunden fortkommt. Aus der Hamburger Statistik ergiebt sich, daß von 21 Benzinbränden 15 auf Selbstentzündung zurückzuführen waren. Hierbei erlitten 2 Arbeiter den Tod, 7 wurden schwer, 8 leicht verletzt. Eigenthümliche Knistererscheinungen, die beobachtet wurden, führten zur Vermuthung, daß man es hier mit elektrischen Erscheinungen zu thun habe. Ueber diese Vermuthung kam man aber bislang nicht hinaus. Dr. Richter hat nun durch eine große Reihe sehr sorgfältig ausgeführter Versuche, die für den Experimentator und seine Assistenten häufig mit Lebensgefahr verknüpft waren, den bestimmten Nachweis erbracht, daß es sich hier um Erscheinungen der Reibungselektrizität handelt. Durch das Hin- und Herbewegen der Wolle im Benzinbade wird die Wolle positiv, das Benzin negativ elektrisch. Unter geeigneten Bedingungen können sich große Elektrizitätsmengen ansammeln, die bei etwaigem Ausgleiche zu starker Funkenbildung Anlaß geben und so zu einer Entzündung des Benzins oder besser des Benzindampfes führen können. Dr. Richter schreibt über diese sehr interessanten Versuche u. a.: „In vollendet fühlbarer Weise äußern sich die elektrischen Entladungen beim Experimentator selbst. Beim ersten und zwölften der von mir künstlich in Szene gesetzten Benzinbrände erhielt ich einen derart starken elekrischen Schlag, daß ich zu Boden geworfen wurde und die Füße mir den Dienst versagten. Wir stehen hier vor einer gewaltigen Elektrizitätserscheinung, die in ihrer ganzen Größe sich zeigt, wenn die Versuche in einem dunklen Raume oder Abends vorgenommen werden. Dem Auge bieten sich dann prächtige Lichterscheinungen dar, so daß der Experimeutator sich inmitten eines Feuerwerks en miniature zu befinden glaubt. Interessant und erwähnenswerth ist es, daß der Schnurrbart desselben wie auch der des in unmittelbarer Nähe sich befindenden Zuschauers feurig erglühten, eine elektrische Influenzerscheinung ersten Ranges.“

(Frkf. Ztg.)

Ueber die Grenzen der amerikanischen Getreidekonkurrenz.

Da heutzutage nicht mehr die einheimische Ernte und der inländische Markt, sondern die Weltproduktion uud der Weltmarkt maßgebend für die Bildung der Getreidepreise geworden sind, so entsteht die Frage, ob das außerordentlich große, ja abnorm zu nennende amerikanische Getreideangebot nicht auch bald seine Grenzen in der eintretenden Beschränkung billiger Anbauflächen, in der Erhöhung der Produktionskosten und in der Vermehrung der amerikanischen Bevölkerung finden wird. Wenn verschiedenen amerikanischen Urtheilen und Berichten Glauben zu schenken ist, so wären die Vereinigten Staaten von Nordamerika, also die wichtigsten Getreideproduktionsländer überhaupt nur noch 6 bis 7 Jahre im Stande, bedeutend mehr Getreide über ihren eigenen Bedarf zu erzeugen, also große Mengen zu exportiren. Die Regierung zu Washington hat eine Untersuchung über die zur Ernährung der dortigen Bevölkerung erforderlichen Ackerflächen angestellt; dieselbe ergab, daß pro Kopf und Jahr 1,1 Acre Mais, 0,779 Heu 0,445 Weizen, 0412 Hafer, 0,134 Baumwolle, 0,134 Kartoffeln, Tabak, Roggen, Gerste und Buchweizen, zusammen also 2,973 Acres bestellt werden müssen. Von der letzten Ernte sind rund 68 Millionen Menschen zu ernähren, die sonach 202 Millionen bedürfen. Die bestellte Fläche betrug 220 Millionen Acres, so daß 18 Millionen zu Export übrig bleiben. Der jährlich versandte Tabak und die Baumwolle wird auf 13 Millionen Acres gewonnen, so daß für Getreideausfuhr aller Art noch etwa 5 Millionen Acres verfügbar bleiben. Letzteres ist nicht der Rede werth, und so ergiebt auch diese Untersuchung, daß es mit der großen Konkurrenz Amerikas in Getreide nicht mehr viel auf sich hat. Im Jahre 1900 würde also danach der Getreide-Export überhaupt zu Ende sein. Wir wollen indessen annehmen, daß durch bessere Bodenbearbeitung und sonstige Fortschritte auch der amerikanische Getreidebau dann noch einer Steigerung fähig ist, wenn der geschilderte Ausgleich stattgefunden hat. Immerhin geht aber aus diesen Ausführungen hervor, daß in 5 bis 10 Jahren die amerikanische Getreidekonkurrenz nicht mehr so groß wie jetzt sein wird. Es ist dies der natürliche Gang der Entwickelung, wie ja auch Deutschland noch vor wenig Jahren ein Getreideexportirendes Land war und inzwischen ein importirendes geworden ist. Auf die Preisgestaltung muß dieser Umschwung einen bedeutenden Einfluß ausüben, er treibt die Preise in die Höhe. Möglich ist es nun, daß inzwischen noch neue Getreideproduktionsländer auftauchen, indessen ist dies nicht sehr wahrscheinlich, da man in Südamerika und in Australien mehr zur Viehzucht neigt und es dort auch an Unternehmungsgeist, Kapital und Arbeitskräften, sowie auch an Eisenbahnen zur Förderung des Getreidebaues noch für Jahrzehnte hinaus fehlen wird.

Vermischtes.

Pariser Polizeispäße. Die Pariser Polizei ist auf ein eigenartiges Mittel verfallen, den Anarchisten das Leben sauer zu machen. Etwa tausend dieser Gesellen stehen unter behördlicher Ueberwachung. Ungefähr bei jedem von ihnen spielen sich täglich folgende Auftritte ab. Früh Morgens klopft es an seiner Thür. „Wer ist da?“ — „Ein Freund. Mach nur auf.“ Der Anarchist öffnet und erblickt einen Unbekannten, der ihm sagt: „Jean Duval“ — oder wie er heißen mag, „ich bin von der Geheimpolizei und wollte nur sehen, ob Sie noch immer hier wohnen und die Nacht zu Hause geschlafen haben.“ Sprichts und verschwindet. Mittags geht der Anarchist frühstücken. Wenn er beim Nachtisch ist, klopft ihm jemand auf die Schulter. Er wendet sich um. Ein zweiter Unbekannter steht vor ihm und sagt wohlwollend: „Jean Duval, lassen Sie sich nicht stören; ich bin von der Geheimpolizei und wollte mich nur überzeugen, ob Sie noch immer in Ihrem gewohnten Gasthaus zu Mittag essen.“ Sprichts und geht ab. Abends verläßt der Anarchist seine Fabrik, seine Werkstatt oder seinen Bauplatz. Ein dritter Unbekannter faßt ihn bei der Eingangsthür am Arm und sagt: „Jean Duval, ich bin von der Geheimpolizei, und wollte mich nur vergewissern, ob Sie noch immer hier in Arbeit stehen.“ Sprichts und schreitet von dannen. Die Präfektur verwendet zu diesem Dienst eine sehr große Anzahl Agenten und bildet sich ein, daß diese dauernde Beunruhigung, dieses Gefühl, beständig das Auge der Polizei auf sich gerichtet zu wissen, die Anarchisten mit nervöser Angst erfüllen, allmählich entmuthigen und schließlich ganz von verbrecherischen Absichten abbringen werde. Diese polizeiliche Psychologie ist aber vielleicht doch etwas mangelhaft. Wenn unter den Anarchisten solche sind, die einigen Sinn für Humor haben, so dürfte dieser geregelte, täglich dreimal sich erneuernde freundliche Polizeigruß sie sehr fröhlich stimmen, im Uebrigen aber keinen Einfluß auf sie haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(50. Fortsetzung.)

Würdest Du mir gefolgt sein, wenn ich Dich hätte entführen wollen?“

Elsa blickte den Geliebten innig an.

„Du fragst noch? Seit dem Augenblicke, in dem ich Dir gestanden, daß ich Dich liebe und Dein sein will, gehöre ich Dir und würde zu jeder Stunde mein Geschick und mein Leben freudig in Deine Hand gelegt haben!“

Glücklich preßte Platen die Hand der Geliebten, die nun in wenigen Stunden für immer die Seinige war. —

Der Abend schwand ohne Störung, mochte der Freiherr auch jede Minute in banger Erregung gezählt haben, seinem lächelnden Gesichte hatte niemand angesehen, was in seinem Innern vorging. Als die Gäste endlich fortgefahren waren und es still im Hause geworden war, trat er leise aus seinem Zimmer auf die Veranda und in den Garten hinaus, um den Kommissar aufzusuchen. Er fand Pitt endlich auf einer Bank sitzend.

„Haben Sie nichts bemerkt?“ fragte er.

„Nichts“, entgegnete der Kommissar, indem er sich erhob. „Es ist alles still geblieben und ich glaube kaum, daß er in dieser Nacht noch hierher kommen wird, denn der Morgen bricht bald herein.“

„Sollten Sie sich nicht doch in seiner Person geirrt haben?“ warf der Freiherr ein. „Sollte er wirklich gewagt haben, hierher zurückzukehren?“

„Ich habe mich nicht geirrt,“ entgegnete Pitt mit Bestimmtheit. „Was wagt ein Mann wie der, der keine Zukunft mehr vor sich hat, der mit dem Leben ringt und nicht die Kraft besitzt, die Noth fern zu halten? Seine herabgekommene Gestalt verrieth, wie schlecht es ihm ging, aus seinen Augen sprach Verzweiflung. Was hat ein Mann in seiner Lage noch zu fürchten, selbst das Gefängniß muß den Schrecken für ihn verlieren, denn es übernimmt wenigstens die Sorge für sein Leben, es bietet ihm eine Stätte, wo er gegen die Unbill des Wetters geschützt ist und schlafen kann. Die Freiheit hat nur für den Werth, der noch im Stande ist, von ihr Gebrauch zu machen.“

Mannstein schwieg. So tief war der Sohn seiner Schwester, der einst so stolze Baron von Selditz gesunken!

„Wollen Sie sich nicht jetzt Ruhe gönnen?“ fragte er dann.

„Noch nicht“, gab Pitt zur Antwort. „Ich bin daran gewöhnt, Nächte zu durchwachen, aber an Sie richte ich die Bitte, in das Haus zurückzukehren.“

„Glauben Sie, daß ich dort Ruhe finden werde,“ warf der Freiherr ein. „Wohl habe ich Ihnen gesagt, daß zwischen dem Unglückseligen und mir kein Band mehr besteht, daß er für mich nur ein Fremder ist, mein Herz hat auch keinen Antheil mehr an ihm; allein kann ich damit auch die Erinnerung auslöschen, wie nahe er mir einst stand, welche glänzende Zukunft ihm zu Theil geworden wäre, wenn er sie nicht selbst vernichtet hätte! Liegt es in meiner Macht, dies alles zu vergessen! Versuchen Sie, Vergessenheit zu erzwingen, und ihr Gedächtniß wird mit doppelter Treue alles festhalten, es wird den kleinsten Umstand wieder auffrischen und vor Ihrem Geiste vorüberführen! Und mir bereitet nicht die Erinnerung allein Qualen, immer und immer wieder drängt sich mir der Vorwurf auf, daß ich nicht schuldlos bin an dem traurigen Geschicke meines Neffen. Bin nicht auch ich zu nachsichtig und schwach gegen ihn gewesen, als es vielleicht noch Zeit war, ihn zu bessern? Habe nicht auch ich seine Schwächen zu mild beurtheilt? Jetzt rächt sich diese thörichte Nachsicht und Milde, sie fällt auf mich selbst zurück, ohnmächtig stehe ich da und wenn ich mein ganzes Vermögen hingeben wollte, das Geschehene ist nicht mehr zu ändern.“

„Sie peinigen sich selbst,“ entgegnete der Kommissar. „Beruhigt Sie nicht das Gefühl, daß Sie stets das Beste Ihres Neffen erstrebt haben?“

„Ja, das habe ich erstrebt!“ fiel der alte Herr lebhaft ein. „Er sollte ja mein Erbe werden, ich wollte durch mein Vermögen seinem Namen einen neuen Glanz verleihen, die stolzesten Hoffnungen setzte ich auf ihn — er hat alles — alles vernichtet!“

Es gelang dem Kommissar endlich, den Freiherrn zu beruhigen und zu bewegen, in das Haus zurückzukehren. Er selbst durchwachte die Nacht im Garten, es blieb indessen alles still, und auch am folgenden Tage trat keine Störung ein.

Platen und Elsa hatten sofort nach der Trauung das Gut verlassen, um ihre Hochzeitsreise anzutreten. Die junge Frau hatte beim Abschiede sich an die Brust des Freiherrn geworfen und heftig geweint, denn sie wußte, wie unendlich viel er zu ihrem Glücke beigetragen hatte, für wenige Augenblicke war der kleine Herr selbst so erregt geworden, daß eine Thräne über seine alten Wangen geronnen, dann hatte er sich krampfhaft zusammengerafft und dem glücklichen Paare noch ein lautes und heiteres: „Glückauf!“ nachgerufen.

Er hatte nicht gezeigt, wie nahe ihm der Abschied gegangen war, als aber die Gäste sich einer nach dem andern entfernt hatten, als auch zuletzt die Geheimräthin mit dem Professor nach M. gereist war, um dort einige Wochen zu bleiben, als er wieder allein war in dem großen Hause, in welchem in der letzten Zeit ein so glückliches Leben geherrscht, da begab er sich auf sein Zimmer und brach erschöpft auf einem Stuhl zusammen.

Er preßte die Hand vor die Augen, denn jetzt, wo er allein war, konnte er seiner Erregung und seinem Schmerze freien Lauf lassen. Ein banges Gefühl erfaßte ihn, es war ihm, als ob er die Lieben nie wieder sehen werde und doch wünschte er so sehnlich, Zeuge ihres Glückes zu sein. Er fühlte sich matt, die Aufregung der letzten Zeit hatte ihn mehr angegriffen, als er erwartet.

Fast hastig sprang er empor, gewaltsam wollte er die Ermattung abschütteln, denn seine Aufgabe war noch nicht beendet. Hatte er Platen und Elsa, hatte er die Geheimräthin nicht zu der Reise überredet, um Zeit und Ruhe für die Ausschmückung des Hauses zu gewinnen! Er wollte ihnen einen neuen Herd so heimisch als möglich gestalten, und gewohnt, alles selbst zu leiten, wochte er dies nicht fremden Händen überlassen.“

Und noch eine andere Aufgabe war an ihn herangetreten. Stein hatte ihm seine Liebe gestanden und gebeten, bei Emmy's Mutter zu seinen Gunsten zu wirken. Er hatte es versprochen ohne im Augenblicke daran zu denken, ob es ihm gelingen werde, sein Versprechen zu erfüllen. Fast zweifelte er daran, da Frau v. Malten mit Stolz auf ihren Adel blickte und für ihr einziges Kind hohe Hoffnungen nährte. Und zu all' diesen Sorgen drängten sich immer wieder die Gedanken an seinen unglückseligen Neffen. Wo war derselbe? Der Kommissar hatte schon früh am Morgen das Gut verlassen, um den Verlorenen aufzusuchen und ihm eine nicht unbedeutende Summe mit der Bedingung, Deutschland für immer zu verlassen, zu übergeben. Gelang seine Bemühung? War nicht zu befürchten, daß Selditz im Trotze der Verzweiflung diese Bedingung zurückweisen werde.!“

(Fortsetzung folgt.)

Gänzlicher Ausverkauf.

ADOLPH BLUHM,

37 Breitestraße 37.

Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt,** um schnell damit zu räumen.

(1394)

Für eine der ersten

Berliner Damenmäntel-Fabriken

habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager** nur **Neuheiten** in **Jaquettes, Regenmänteln, Capes** übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

ADOLPH BLUHM.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853.

„§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung. Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder **Kinderfuhrwerk,** in gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf demselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b. Polizei-Verordnung vom 29. Febr. 1884.

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das Kriegerdenkmal herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mk. im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. (1668)

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 5. Mai d. J. Vorm. 9 Uhr

werde ich auf dem

Grundstück Leibitsch Nr. 8

1 Pianino, 1 Standuhr, Sophas, Tische, Sessel, Stühle, Blumenvasen, Bücherschränke, 2 Schreibtische, 4 silberne und 4 andere Leuchter, 1 Vertikow, 2 Holzkandelaber, 1 Waffenschrank, 1 Gewehr und 1 Säbel, 2 Jagdtaschen, 1 Hirschkopf, 21 Hirsch- bezw. Rehgeweihe, 1 Spieltisch, 1 Hängelampe, 2 Gesellschaftslampen u.s.w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Gollub, den 28. April 1894.

Urbanski,
1818 Gerichtsvollzieher.

Tüchtige

Rockarbeiter

finden anhaltende Beschäftigung in- und außer dem Hause. (1793)

Heinrich Kreibich.

ARON LEWIN,

Culmerstrasse 4. Culmerstrasse 4.

Empfehle in überraschend großer Auswahl mein großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Confektion.



Herren-Anzüge von **12 Mk.** an.
Sommer-Paletots von **11 Mk.** an.
Westen in Halbseide v. **3 Mk.** an.
Einzelne Beinkleider in verschiedenen Mustern v. **4 Mk.** an.
Burschen- resp. **Jünglings-Anzüge** von . . . **7 Mk.** an.

Confirmanden-Anzüge von 8½ Mk. an.

Knaben-Anzüge v. 3—10 Jahren von . . . **3 Mk.** an.

Im engros gebe ich sämmtliche Artikel zum Fabrikpreise ab. — **Bestellungen nach Maaß** werden innerhalb 24 Stunden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt.

Streng reelle Bedienung.

XIX. Grosse

Stettiner Pferdelotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

16 **Hauptgewinne:** 3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige **Equipagen** mit **200** Reit- u. Wagen-**Pferden**

Loose à **nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal. Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Die Stett. Lott. i. d. grösste u. beliebt. all. Pfd.-Lott.

---

16 Equipagen



200 edle Pferde

19. STETTINER PFERDE-LOTTERIE

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: **complette, hochelegante Equipagen** und **200 hoch-edle Pferde**

darunter 3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde 2c.

zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** **(11 St. für 10 Mk.)** Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Einige Zentner

Pappen

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein fast neuer

Badestuhl

ist zu verkaufen. (1831)

Schuhmacherstr. I part. rechts.

Ziehung diese Woche!

Stettiner	Inowrazlawer
Pferde-Lotterie.	**Pferde-Lotterie.**
Loose à 1,10 Mk.	Loose à 1,10 Mk.

in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Das Loos nur **1** Mark 11 Loose für 10 Mk.

XIV. Grosse Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw. - Z eh. 9. Mai

Hauptgewinn i. W. von

10,000 Mark, 5 000 Mark

sowie eine große Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für **10** Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur. Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn bei: **St. v. Kobielski,** Cigarrenhandl. Breitestraße 8.

Vollständige Ausführung

der Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen sowie **Closet** u **Badeeinrichtungen unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen** werden sorgfältig und unter billigster Preisberechnung hergestellt von

R. Thober,

Bau Unternehmer, Bäckerstraße 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie für sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

1500

alte gut erhaltene Holl. Dachpfannen sind billig abzugeben bei

A. Teufel, Maurermeister, Gerstenstraße 8.

Deutsche Gesundheitstapeten

abseifbarer Oelfarbendruck. Prachtvolle Zimmer u. Vorplatzmuster, Musterkarten. Prospekte, Waarensendungen frco. Fliege's Tapeten-Fabrikt., Hohenhameln (Hannov.

Cacao I Pfd. 2,00 Mark
Cacao II. Pfd. 1,60 Mark
empfiehlt *Anton Koczwara, Thorn.*

Die Nummer 84 der „Thorner Zeitung" kauft zurück.

Die Expedition.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. Mai 1894 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.51	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.14	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.52	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.01	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	3.31	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.06	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.03	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.30	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlottschin.**		
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.37	Morgs.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	6.11	Morgs.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.36	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	7.01	Abends.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
			Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.23	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.18.	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.27	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.49	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.31	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.43	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.43	Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.08	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	12.25	Mittags.

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	7.44	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	8.23	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.43	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	11.26	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.10	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.02	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	6.07	Abendt.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.03	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.57	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.19	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.53	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.32	Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	2.01	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.23	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.08	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.26	Nachts.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	12.47	Nachts.			

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.